

Norddeutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 17. März.

Der Präsident Simon eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Präsident Delbrück.
Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung, genehmigt in dritter und letzter Lesung den mit Belgien abgeschlossenen Auslieferungsvertrag und fährt in der Diskussion über das Strafgesetzbuch fort.

§. 80 wird ohne Weiteres angenommen. — Der §. 81 der Vorlage bestraft nicht unter 5 Jahren und, wenn mildernde Umstände vorhanden sind, mit Festungshaft nicht unter 2 Jahren, wenn mehrere Personen die Ausführung eines hochverrätterischen Unternehmens verbrochen haben.

Abg. Meyer (Thorn) beantragt, daß auch ohne mildernde Umstände auf Festungshaft oder Festungshaft erkannt werden kann, neben welcher letzterer der Verlust der beseitigten öffentlichen Aemter sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte ausgesprochen werden kann.

Abg. Fürst Pleß will die Strafe auf Festungshaft oder Gefängniß, Abg. v. Hoyerbed dem Festungshaft die Festungshaft substituieren.

Abg. v. Steinmetz hält die Festungshaft für eine sehr milde Strafe, die für Hochverrath nicht verfügt werden könne.

Abg. v. Kardorff läßt bei schwerem Hochverrath mildernde Umstände nicht zu; in der 3. Lesung will er einen Paragraph vorschlagen, der den Hochverrath gegen den Bundespräsidenten und gegen den Bundespräsidenten behandelt. Heute will er in Konsequenz der gestern gefassten Beschlüsse für die Amendements Meyer stimmen.

Bundes-Kommissar Friedberg erkennt für die zweite Lesung eine andere Formulierung der §§. 80 bis 82 als notwendig an; aber die Regierungen trafen sich gegen die Voraussetzung, als könnte auch für den Landesverrath die für den Hochverrath beschlossene Alternative adoptirt werden. Man würde weit über das Ziel hinausgehen, wenn man die Grundzüge, welche für den Hochverrath maßgebend gewesen sind, auf den Landesverrath ausdehnte. Als Axiom habe in allen Gesetzgebungen gegolten, daß Landesverrath mit den schwersten Strafen zu belegen sei. Man würde bei einer Gleichstellung den Bestimmungen der Verfassung nicht entsprechen.

Abg. Lasler verwahrt die Majorität gegen die Behauptung, es sei die Verfassung verletzt worden durch die Beschlüsse über den Hochverrath, oder werde durch die Gleichstellung des letzteren mit dem Landesverrath verletzt werden.

Bundeskommissar Friedberg: Ich habe von einer Verletzung der Verfassung nicht gesprochen, sondern nur auf die Bestimmungen der Verfassung hingewiesen, mit welcher gefasste Beschlüsse im Widerspruch stehen.

Abg. Lasler: Auch dies muß ich bestritten; übrigens haben auch die Regierungen die Strafmaß abgeändert.

Die weitere Diskussion dreht sich nun um die Motivirung der Abstimmungen und es betheiligen sich daran die Abgg. Friedenthal (freikonservativ), v. Lüd (konservativ).

Abg. v. Hoyerbed läßt alle seine Anträge zurück. Bei der Abstimmung wird §. 81 mit dem Amendement Meyer angenommen. §. 82 wird ohne Weiteres angenommen.

§. 83 bestraft nach der Vorlage denjenigen mit Festungshaft bis 10 Jahren, der öffentlich durch Schrift oder verbreitete, angeschlagene o. d. d. Darstellungen zur Ausführung einer hochverrätterischen Handlung auffordert. Bei mildern Umständen tritt Festungshaft von 1—5 Jahren ein.

Abg. Meyer schlägt eine andere Fassung des Paragraphen vor und eine Herabminderung der Strafe; anstatt Festungshaft von 1—10 Jahren, und anstatt Festungshaft von 1 Jahr bei mildern Umständen, Festungshaft von 6 Monaten.

Bei der Abstimmung wird die Festungshaft oder Festungshaft bis 10 Jahren adoptirt, bei mildern Umständen bleibt es bei der Festungshaft von 1 bis 5 Jahren.

Der §. 84 wird in folgender Fassung angenommen: „Jede andere, ein hochverrätterisches Unternehmen vorbereitende Handlung wird mit Festungshaft bis zu 3 Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft von 6 Monaten bis 3 Jahren ein.“

Der §. 85 setzt auf Landesverrath, wenn ein Norddeutscher eine auswärtige Regierung zum Kriege gegen den Bund veranlaßt, eine Festungshaft nicht unter 5 Jahren, und wenn der Krieg ausgebrochen ist, eine lebenslängliche Festungshaft.

Abg. Meyer stellt auch hier die Alternative,

Festungshaft oder Festungshaft, und läßt mildernde Umstände zu, davon ausgehend, daß auch beim schwersten Landesverrath, wie ihn §. 79 definiert, von den Regierungen mildernde Umstände zugelassen worden sind.

Minister Leonhardt findet es sehr bedenklich, neben der Festungshaft noch mildernde Umstände einzuführen.

Abg. Lasler: Es fragt sich immer wieder: Haben wir Vertrauen zu den Richtern? Wir vertrauen den Richtern, daß sie bei eheflosem Landesverrath auf Festungshaft erkennen werden. Der Landesverrath soll behandelt werden, wie ihm gebührt, aber Vorurtheil, doktrinaire Ansichten können wir nicht billigen.

Minister Leonhardt: Will man die Worte des Abg. Lasler wandeln, so kommt man dahin, daß der Landesverrath das Begnadigungsrecht ausübt und in die Hände der Richter legt.

Abg. Graf Schwerin bekämpft das Amendement Meyer und schließt sich den Ausführungen des Justizministers an. Landesverrath sei ein ehefloses Verbrechen, und Festungshaft gelte auch den hannoverschen Legionären, es sei denn, daß ihnen im Nothfalle die Strafe erlassen wird, weil sie verurtheilt worden sind; das wünsche er übrigens von ganzem Herzen.

Abg. v. Hennig: Die Gnade des Fürsten will Niemand abschaffen; sie hat auch mit diesem Paragraph nichts zu thun.

Kommissar Friedberg zeigt, welcher große Unterschied des Thatbestandes zwischen §. 79 und 85 besteht: Landesverrath kann nur ein Norddeutscher begehen und das ist ein großer Unterschied.

Abg. v. Hoyerbed macht darauf aufmerksam, daß selbst hier im Saale Leute anderer als norddeutscher Nationalität sitzen, welche ihr Vaterland, worauf Graf Schwerin so großes Gewicht legt, nicht im norddeutschen Bunde sehen.

Abg. v. Lüd: Wir machen die Gesetze für die Regel und nicht für einen Ausnahmefall und auf eine Ausnahme bleibt der Abg. Lasler hin.

Abg. Krzyger beantragt den Zusatz, daß diese Bestimmung in §. 85 auf Norddeutsche keine Anwendung finden soll. (Heiterkeit.)

Abg. Grumbrecht wird gegen die Amendements stimmen, um sich nicht dem Vorwurf aussetzen, er behandle den Landesverrath milder als das gemeine Verbrechen, den Mord.

Abg. Lasler: Man darf nicht schweres Verbrechen mit Ehelosigkeit verwechseln. Beim Landesverrath können die allerverschiedensten Motive walten: sehen Sie die Schleswig-Holsteiner im Jahre 1863 an, als sie sich gegen Dänemark auflehnten. Wäre das Welt nicht gelungen, so hätten wir die schwersten Strafen über die Leute verhängen sehen: — waren dies eheflose Strafen? Sie erschweren das Amt des Herrschers, wenn Sie ihn zum Richter machen, um Kassationshof. Gnade ist ein göttliches Recht und muß weit hoch über dem gesetzlichen Recht stehen.

Minister Leonhardt: Auch neben dem vollen besten Gesetze steht das Recht der Gnade. Die Natur des Landesverraths in seiner höchsten Potenz bedingt die schwerste Strafe, nur Gnade kann hier in Ausnahmefällen Hülf schaffen, der Gesetzgeber kann es nicht.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Böcker (Oldenburg) wird die Diskussion geschlossen und schreitet das Haus zur Abstimmung: das Amendement Krzyger wird abgelehnt; für dasselbe stimmen nur die Polen, die Sozialisten und ein Theil der Fortschrittspartei. Ueber alle drei Ministerial-Amendements findet Namensaufruf statt. Der Antrag, die Alternative einer Festungshaft nicht unter 5 Jahre eintreten zu lassen, wird beim Namensaufruf mit 101 gegen 100 Stimmen abgelehnt; der neue Zusatz: „Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und, wenn der Krieg ausgebrochen ist, Festungshaft nicht unter 5 Jahren ein. Neben der Festungshaft kann auf Verlust der Aemter erkannt werden“, wird mit 106 gegen 98 Stimmen angenommen. Der danach modifizierte §. 85 wird ebenfalls angenommen.

Nach §. 86 steht lebenslängliches Festungshaft auf Dien von Norddeutschen in feindlichen Heeren während eines gegen den Bund ausgebrochenen Krieges: Zwei bis 10 Jahre Festungshaft treffen den, der schon früher in fremden Kriegsdiensten stand und nach Ausbruch des Krieges die Waffen gegen den Bund oder dessen Bundesgenossen trägt. Bei mildern Umständen tritt Festungshaft nicht unter einem Jahre ein.

Abg. Meyer (Thorn) will auch hier 1) die Alternative, lebenslängliches Festungshaft oder lebenslängliche Festungshaft, 2) auch hier mildernde Umstände und dann Festungshaft nicht unter 5 Jahren, 3) dem Festungshaft im zweiten Satz die Festungshaft zu substituieren.

Bundeskommissar Friedberg: Abg. v. Mallinrodt sucht die Frage auf die civilrechtliche Seite der Primatangehörigkeit zu ziehen; auf diesem Boden steht aber die Frage nicht. Wer ein fremdes Vaterland wählt, muß auch die Folgen tragen. Nur das In-

teresse des Staates kann bei solchen Konflikten maßgebend sein, die menschliche Seite nicht.

Abg. v. Kardorff schlägt vor zu sagen: ohne Erlaubniß des Bundesfeldherrn, wogegen Abg. v. Mallinrodt nichts einzuwenden hat. Auch Graf Schwerin schließt sich an. Gebe der Staat die Erlaubniß, meint Redner, so komme er auch bei, daß der, dem die Erlaubniß erteilt ist, seine Pflicht in seinem ganzen Umfange erfülle und was das für den Soldaten sagen will, liege klar auf der Hand.

Abg. Löwe: Mit der Erlaubnißtheilung ist die Regierung durchaus nicht verpflichtet, späteren Konflikten vorzubeugen. Für diesen Theil der alten Zeiten, der das Kriegsgeheimniß betrifft, habe ich keine Sympathien.

Abg. Lasler will auch hier mildernde Umstände; aber ein Fehler wäre es, durch die Erlaubniß den Patriotismus zu patenieren.

Die Diskussion ist geschlossen. Bei der Abstimmung werden die Amendements Meyer zu dem ersten Satz angenommen, das Amendement Kardorff-Mallinrodt wird abgelehnt, dasjenige des Abg. Meyer zum 2. Absatz ebenfalls, das Amendement v. Puttkammer auch im zweiten Satz die Festungshaft oder die Festungshaft eintreten zu lassen, wird angenommen; ebenso ein Amendement Wügel, in der letzten Zeile der Vorlage die Worte „nicht unter einem Jahre“ zu streichen. Der so amendirte §. wird genehmigt. Ein um 3 1/2 Uhr gestellter Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Der §. 87 wird nach den Anträgen Meyer und v. Bernuth modifizirt angenommen. Ein nochmals gestellter Vertagungsantrag wird wieder abgelehnt. Der §. 88 bestraft mit lebenslänglicher Festungshaft Norddeutsche, welche dem Feinde Festungen einräumen, zu dessen Vortheil herkören, Mannschaften zuführen, Operationen unterstützen, Spiondienste leisten, Aufstand unter den norddeutschen Truppen erregen.

Abg. v. Moltke: Hier sind Fälle, wo das Vaterland die Humanitätsgrundsätze überlegen muß. Würde so ein Verdrach ergehen, so erschöpfe man ihn und Sie wollen ihn zur milden Festungshaft verurtheilen? Das Beispiel mit York paßt nicht, denn York fiel von der Fremdherrschaft ab und dem Vaterlande zu.

Abg. Lasler hält es für bedenklich, so viele heterogene Gegenstände unter eine Strafe zu bringen.

Bundeskommissar Friedberg nimmt die deutschen Gesetze in Schutz gegen übermäßigliches Lob der englischen Gesetzgebung. Man möge dem Richter trauen, daß er einen Mann, welcher einen mit dem Hungertode ringenden Spion aufnimmt, nicht nach diesem Paragraph bestrafen werde.

Abg. v. Hennig: Das kann der Richter nicht; für ihn ist der Buchstabe des Gesetzes maßgebend.

Minister Leonhardt zeigt, daß alles auf das Wort „vorsätzlich“ ankommt, d. h. auf die landesverrätterische Absicht. Wo diese nicht vorhanden ist, wird stets die Freisprechung erfolgen.

Abg. v. Salgweck motivirt ein Amendement, auch Brücken und Eisenbahnen hinzuzufügen. — Dies Amendement wird angenommen; ebenso das Amendement Meyer (alternativ lebenslängliche Festungshaft oder lebenslängliche Festungshaft) und bei mildern Umständen Festungshaft nicht unter 5 Jahren. Der so modifizierte §. 88 wird angenommen, und um 4 Uhr die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Strafgesetzbuch.

Deutschland.

○ Berlin, 17. März. Das ungarische Blatt „Pesti Naplo“ erwähnt das Gerücht, daß die Reise des Großherzogs von Mecklenburg den Zweck hätte, den Wiener Hof auf die Baderreise des Königs Wilhelm vorzubereiten und berechtigt dazu, daß, wenn dies der Fall, die Reise unnöthig gewesen wäre, da der Wiener Hof schon vor 2 Jahren, wo die Verhältnisse zwischen Preußen und Oesterreich noch nicht so freundlicher Art wie jetzt, gewesen wären, erklärt habe, daß König Wilhelm bei einer etwaigen Baderreise nach Karlsruhe alle die Aufmerksamkeit wieder finden werde, die ihm früher dort zu Theil geworden seien. — Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß das Zollparlament etwa zum 21. April einberufen werden würde. Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit, daß die Nachricht, die Bundesregierung werde die alten oder neuen Steuerentwürfe wieder ins Zollparlament einbringen, vollständig unbegründet ist. Das Zollparlament wird als seine wichtigste Aufgabe die Tarifreform in die Hand zu nehmen haben, und werden nur diejenigen Steuer-Angelegenheiten, welche mit der Tarif-Reform in Verbindung stehen, den Gegenstand der Beratung desselben bilden. Ueberwältigte und besondere Steuerentwürfe sind nicht beabsichtigt. — Der Gang der gestrigen Verhandlungen über das Strafgesetzbuch hat bewiesen, daß die liberale Partei ihre idealen Auffassungen und doktrinen Parteilichkeiten im verstärkten Maße in den Gesetz-Entwurf hineinzubringen sucht.

Nachdem der Reichstag die Todesstrafe bereits als wegfallend bezeichnet und somit auch für politische Verbrechen dieses höchste Strafmaß beseitigt hatte, soll jetzt nach einem weiteren Votum derselben auch die Festungshaft für politische Verbrechen aus dem Gesetz so gut wie ganz entfernt werden. In der That hat sich sogar mit einem Antrage beschäftigt, der gar nicht in den Strafgesetzbuch-Entwurf, sondern in die Strafprozeßordnung gehört und der dahin ging, daß die politischen Verbrechen und Vergehen vom Schwurgerichte abgeurtheilt werden sollten. Durch diese Vorgänge haben sich bereits der Justizminister und ebenso der Bundeskanzler veranlaßt gesehen, gegen verlegliche Versuche aufzutreten und den Reichstag vor einem Verfahren zu warnen, welches das Zustandekommen des Gesetzes in Frage stelle. In der That ist die Zahl der Differenzen zwischen Reichstag und Bundesrath immer größer geworden, je weiter die Berathung vorgeschritten ist. Und wenn der Reichstag so fortschreitet, so wird er am Schluß seiner Arbeiten kein anderes Bild als der diesjährige preussische Landtag hinterlassen. Es ist wiederholt darauf hinzuweisen, daß in dieser Weise kein Reformwerk zu Stande kommen und keine Gesetzgebung gelingen kann. Während der Landtagssession war die wohlthätige Nebenart im Gange, daß eine Verständigung über die organischen Vorlagen, namentlich die Kreisordnung, deshalb nicht gelingen könne, weil diese aus dem Ministerium Eulenburg hervorgegangen seien, obgleich in der Kreisordnungs-Vorlage die Vorschläge der liberalen Vertrauensmänner sehr stark berücksichtigt waren. Man suchte damals durch Hinweisung auf das „System Eulenburg“ die verderbliche und unpatriotische Taktik der Opposition zu beschönigen. Jetzt fällt aber diese Sophisterei weg, da der Strafgesetzbuch-Entwurf aus dem Reich so oft geprüften Justizministerium resp. aus dem Bundesrath hervorgegangen ist und da derselbe auch von der liberalen Partei als eine sehr gute Arbeit bezeichnet worden ist. Nichtsdestoweniger wiederholt die liberale Partei auch auf diesem Gebiet das Spiel, das sie gegen die Kreisordnung gespielt hat. Es ist daher auch alle Ursache vorhanden, daß dem Strafgesetzbuch dasselbe Schicksal wie der Kreisordnung zu Theil werden wird durch die Schuld der national-liberalen Partei, der es weniger darum zu thun ist, die bezüglichen Reformen im Leben zu führen, als ihre doktrinen Parteilichkeiten zur Geltung zu bringen.

Berlin, 18. März. Se. Majestät der König empfing gestern den Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, Grafen v. Brandenburg II. und andere Militärs, nahm die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Püdler und Deponcher, des Polizeipräsidenten v. Bülow, des Geh. Hofraths Bock entgegen, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Chef des Militär-Kabinetts v. Trechow und hatte Nachmittags eine Besprechung mit dem Fürsten von Hohenhausen, welcher sich um 5 Uhr mit den ehrsüchtigen Hofschaffern zum Dinner in das königliche Palais begab. Abends wohnte der Hof mit seinen Gästen der französischen Theateraufführung bei. Die Königin hatte zuvor im Gebäude des evangelischen Berrins den vom Kirchbauverein veranstalteten Vortrag des Konfessionsraths Leop. Schülze aus Posen über „Friedrich Wilhelm III.“ gehört. Um 9 1/2 Uhr fand im Königl. Palais eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung statt. Im ersten Theile wirkten unter Lauber's Leitung Frau Luca und die Herren Niemann, Salomon und Wosowoll mit; der zweite Theil wurde von Mitgliedern der französischen Theatergesellschaft ausgeführt. Mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses hatten alle die hier weilenden fürstlichen Personen, sowie die Minister, Mitglieder des Bundesraths, die völkischen Engländer und Franzosen und andere Persönlichkeiten Einladungen erhalten.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar trifft heute Abend hier ein und morgen Abend folgen die Großherzogin und die Tochter, Herzogin Marie. Die Großherzogin Luise von Baden kommt am Sonntag von Karlsruhe nach Berlin.

Das Bureau des deutschen Fischereiverbands in Berlin hat sich nun vollständig konstituit. Es besteht aus den Herren Graf zu Münster, v. Bunsen, Marcard, W. Peters, v. Saint Paul, v. Erleben, Birchow und Bodinus. Die Ziele, welche sich der Verein gesetzt hat, umfassen die Hebung und Ausbeutung der gesammten deutschen See- und Binnenfischerei. Als Mittel dazu werden aufgestellt: Untersuchungen des Zustandes der verschiedenen Fischereien, praktische Fischereiveruche, Befestigung der Hindernisse, welche sich dem Aufkommen der Fischerei, der Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes, der Verwerthung der Produkte u. s. w. entgegenstellen.

Den diesjährigen Truppenübungen des Gardekorps werden Stabs- und Subalternoffiziere aller Waffengattungen der bairischen und württembergischen Armee beizugehen. Dieselben treffen im Monat April in Berlin ein und sollen den verschiedenen Truppenabtheilungen zur Dienstleistung überwiesen werden.

— (N. 3.) Heute früh 10 Uhr ist der seit mehreren Jahren hierher übergesiedelte Historiker und Orientalist Dr. Karl Friedrich Neumann, früher Professor an der Universität zu München nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft verschieden. In wissenschaftlichen Kreisen ist der Verstorbene seit längerer Zeit durch zahlreiche Arbeiten bekannt. Die kaiserliche Königl. Bibliothek ist durch ihn in den Besitz ihrer ersten hiesigen Handschriften gelangt, welche der Verstorbene selbst in China gesammelt hatte. Allgemeiner wurde er durch seine Geschichte des englisch-indischen Reichs 1857 bekannt. Sein Hauptwerk ist die erste, kurz vor seiner letzten Krankheit 1866 vollendete Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche seinen Namen auch in das Volk gebracht und, bereits ins Englische überführt, auch in Nordamerika ein gern gelesenes Buch ist. Die nach Deutschland kommenden Amerikaner pflegten an Neumann's Hause nicht vorüberzugehen. Das genannte Hauptwerk des Verstorbenen ist ein bleibendes Zeugnis der ungemeinen Geistes- und Herzenskräfte, welche er sich bis in sein hohes Alter bewahrt hatte und von welcher im persönlichen Verkehr mit ihm Jedermann auf das Wohlwollendste berichtet wurde. Abraham Lincoln gewidmet, folgt der Verfasser mit Begeisterung dem Aufbau der transatlantischen Republik und begleitet sie namentlich durch ihren letzten großen Kampf mit wärmster Theilnahme. Und mit gleicher Zustimmung folgte er dem Aufbau des deutschen Nationalstaats. Er, welcher um seines freien nationalen Standpunkts willen dem bairischen Autokratentum seinen Lebensfuß in München 1852 hatte opfern müssen, war 1866 keinen Augenblick zweifelhaft, auf welche Seite er sich zu stellen habe und wußte seine ungebildigen und durch die inneren Hemmungen unserer nationalen Entwicklung häufig verirrten Freunde durch den lebendigen Hinweis auf die ewigen Gesetze der historischen Entwicklung zu beruhigen. Sein Gedächtnis wird bei Allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben. — Wie wir erfahren, wird die Beerdigung nicht hier stattfinden, sondern die Leiche nach München übergeführt werden.

Riel, 17. März. Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist die Königl. Yacht „Grille“ am 16. d. von Lissabon nach Ferrol in See gegangen.

Frankfurt a. M., 16. März. Gutem Vernehmen nach ist die Mittheilung Berliner Blätter, wonach L. Sonnemann von hier die Absicht habe, eine Zeitung in Berlin zu gründen, darauf zurückzuführen, daß die demokratische Partei in Berlin beabsichtigt, Flugblätter herauszugeben, an denen der Benannte sich theilnehmen will.

Frankfurt a. M., 17. März. Der Minister des Innern, Graf Culenburg, ist gestern hier eingetroffen. — Die Konzession zum Bau der Eisenbahnlinie Frankfurt-Kronberg-Lanau ist erteilt worden.

Kassel, 15. März. Die „Hess. Morg.-Z.“ brachte neulich die Notiz, daß in der beim Königl. Appellationsgericht hieselbst anhängigen Prozeßsache des Prinzen Wilhelm von Hannover gegen den Kurfürsten letzterer die Nichtigkeitseklagen ausgeführt habe. In Beziehung hierauf geht dem genannten Blatte jetzt die Mittheilung zu, daß das Rechtsmittel noch nicht ausgeführt, sondern seitens des Anwalts nur angezeigt worden sei, so wie daß das in Aussicht gestellte Rechtsmittel nicht die Nichtigkeitseklagen, sondern die Revision sei.

Stuttgart, 17. März. Heute gelangte in der zweiten Kammer der Antrag auf Abänderung des Kriegsdienstgesetzes (45 Unterzeichner) zur Verhandlung. Derselbe verlangt Herabsetzung der Präsenzzeit für die Infanterie und Artillerie auf ein Jahr, für die Kavallerie auf zwei Jahre. Der Antrag wurde der Finanzkommission zur Berichterstattung überwiesen. Davon werden 10 voraussichtlich für und 5 gegen Annahme des Antrags stimmen.

Ausland.
Paris, 17. März. Gutem Vernehmen nach sind sämtliche katholische Mächte entschlossen, keinen außerordentlichen Gesandten zum Konig abzuschicken, sie beabsichtigen vielmehr, den etwa bedrohten bürgerlichen Rechten mittelst der bestehenden Gesetze Achtung zu verschaffen.

Madrid, 17. März. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß gegen den Herzog von Montpensier anlässlich des Duells mit Prinz Heinrich gerichtliche Schritte eingeleitet werden sollen.

Portugal. Nach Berichten aus Oporto vom 8. März ist dort eine feindliche Verschwörung entdeckt worden, die von einigen spanischen Flüchtlingen angezettelt war. Sie hatten die Absicht, eine kleine Armee auszurüsten, die unter dem Rufe: Es lebe Don Carlos! die spanische Grenze überschreiten sollte. Neun Spanier, die an der Spitze standen, sind im Gefängnis; bei mehreren von ihnen fand man Militärbedienungsstücke und Kriegsmunition vor. Das Komplott hatte Verzweigungen in mehreren anderen Städten. Bei einem der verhafteten Spanier fand man Schriftstücke und Nachrichten vor, welche genaueste Befehle enthielten.

Pommern.
Stettin, 18. März. In der gestrigen Generalversammlung des „Vereins für Pferdeucht und Pferderei“ in Stettin ist mit 6 gegen 2 Stimmen die Auflösung des Vereins beschloffen. Veranlassung dazu hat ein Schreiben des Herrn Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten gegeben, wonach dem Verein dieses Jahr anstatt der früheren 5000 Thlr. nur 3500 Thlr. Staatsprämien bewilligt, Prämien für die folgenden Jahre aber nur dann in Aussicht ge-

stellt werden, wenn der Verein einen besseren Rennplatz als den bei Kiedow besaße, welcher von Sachverständigen „für nicht geeignet“ erachtet wird. Die Erfüllung der Forderung wegen Beschaffung eines besseren Platzes in der Umgegend ist nach Ansicht der Versammlung nicht möglich und werden die Rennen deshalb auch schon in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

— Von Seiten des Handelsministeriums sind dem Gründungs-Komitee für die Berliner Nordbahn (Berlin-Stralsund) nunmehr die Bedingungen genau mitgeteilt worden, unter denen die Konzessionierung der Bahn erfolgen werde. Die vollständige Beschaffung des Grundkapitals wird, wie die „B. V.-Z.“ erzählt, von dem Gründungs-Komitee in den nächsten Tagen dem Ministerium nachgewiesen werden. Die Statuten haben in der eingereichten Form die Genehmigung der betreffenden Ressortminister bereits erhalten. Man rechnet unter diesen Umständen auf die definitive Konzessionsertheilung für Ende dieses oder spätestens für Anfang des nächsten Monats.

— Die Minister des Innern und des Krieges haben die Kreis-Ersatz-Kommissionen angewiesen, mit verstärkter Strenge auf die Einleitung des Strafverfahrens gegen solche Militärpflichtige zu achten, welche ohne Erlaubnis das norddeutsche Bundesgebiet verlassen haben resp. ausgewandert sind, um daraus erweisen zu können, ob legislative Maßregeln zur Sicherung des staatlichen Interesses in Bezug auf die Erfüllung der Militärpflicht notwendig sind.

— Der gegenwärtig hier tagende „Kommunal-Landtag“ hat sich für die Einverleibung der der Stadt Anklam auf dem anderen Peeneufer gegenüberliegenden, aus 600 Einwohnern bestehenden Ortschaft Peenedamm in die Kommune Anklam entschieden.

— Nachdem am 26. Januar 1870 vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Regierung die Vermessung und Veranschlagung der Chausseelinien Stettin-Stettin genehmigt ist, soll nunmehr mit den erforderlichen Arbeiten vorgegangen werden. Die Linie wird von dem Chausseehaus bei Pommerendörfer-Anlage der Richtung des alten Weges nach Mandelkow folgen, von da in einem kleinen Bogen die Dörfer Carow, Barnimslow und Lademlin berühren, dann über den östlichen Theil des Hohenholzer Langer und Neuenfeld ungefähr zehn Minuten westlich von Nordrense in den alten Weg nach Stettin münden und von da bis zur Chausseehaus bei Stettin diesem Wege folgen.

— Wie aus dem Inseratentheile dieser Nummer ersichtlich, findet die Frühjahrs-Generalversammlung der „Vom. Oekonomischen Gesellschaft“ am 1. und 2. d. Mts. im „Hotel de Prusse“ hieselbst statt.

— (Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 11. d. Mts.) Zunächst sprach Herr Dr. Schön die Anwendung des Pepsins bei Verdauungsstörungen. Er begann mit einer Einleitung über die Verdauung überhaupt, bei der man drei Stadien annehmen könne, die Speichel- — die Pepsin- — und die Gallenverdauung, wenn man die Benennung von dem die Verdauung hauptsächlich bewirkenden Stoffe entlehnt. Die nicht unwichtige Speichelverdauung beginnt im Munde; zu schnelles Essen beeinträchtigt dieselbe, da die Speicheldrüsen in diesem Falle nicht die genügende Menge Speichel secretiren könnten. Darauf folgte im Magen die Pepsinverdauung. Der Magen sei zunächst mit einer Schleimhaut ausgekleidet, die von unzähligen Poren durchbrochen werde. Das seien die Ausführungsgänge der Labdrüsen, die ihr Sekret, hauptsächlich Pepsin, in den Magen ergießen. Sobald die Speisen den Magen verlassen, tritt die von der Leber ausgeschiedene Galle hinzu und beschleunigt die Verdauung. — Daß Pepsin stark verdauend wirke, habe man besonders durch seine lösende Wirkung auf unlösliches Blausäure festgesetzt; dabei habe sich gezeigt, daß die aus dem Magen verschleimten Theile gewonnene Pepsinflüssigkeit verschiedene Stadien durchläufe. Sehr energisch geht die Verdauung z. B. bei Krüppeln vor sich, und der Strauß verdaut Glasfugeln, Hornkämme u. s. w. Der aus dem Magen dieser Thiere gewonnene Verdauungsaft zeichnet sich durch starke Wirkung aus. Es lag nun nahe, bei gestörter Verdauung Pepsinflüssigkeit anzuwenden, und es hat sich dieses Mittel glänzend bewährt, besonders bei Magenkatarrh, Magenkrampf, Brechneigung, übermäßiger Säurebildung im Magen, Sodbrennen, bei den unangenehmen Folgen des übermäßigen Genusses von Spirituosen u. s. w. Zum Schluß gab der Vortragende die Verlehnungsweise der Pepsin-Essen an. Das Egering'sche Präparat wird aus dem Magen des Straußes gewonnen. Die Essen hat einen angenehmen Wein-geschmack, ist vollkommen klar und sehr wirksam. Herr Dr. Schür bereitete seine Pepsin-Pastillen mit diesem Egering'schen Pepsin.

Dr. Delbrück spricht über Explosionen von Dampfmaschinen durch Siebervorgänge; indem er erwähnt, daß die von ihm früher gemachte Mittheilung über die neueren Versuche, wonach Kesselerplosionen durch plötzliche Abkühlung des im Kessel enthaltenen Wassers entstanden, ihm bei gut konstruirten Dampfmaschinen nicht wahrscheinlich wäre. Er glaubte, daß nur die Siebervorgänge gefährlich sind, welche bei neu eingeführter Wärme, wenn der Kessel von Neuem geheizt wird, entstehen, im Fall das Wasser dann, ohne zum Sieden zu kommen, eine hohe Temperatur annimmt. Bei plötzlichen Abkühlungen könne nur ein Stoß entstehen, der nicht stark genug wäre, um den Kessel zu sprengen.

Herr Kretschmer macht einige Angaben über die Ursachen des Einstürzens des Gebäudes „Reichs-Höhe“ in Breslau. Das Eisen der stützenden Säulen,

welche einbrachen, sei von Rasenerz, also von wenig haltbarem Material gewesen, sodann wäre auch die Form der Säulen derart, daß ihnen schon dadurch die Halbkraft abginge.

Konful Schultze giebt darauf einige Mittheilungen über die Verhältnisse der Vereinigten Staaten über die Ausdehnung des Landes, den Wachsthum der Bevölkerung, die Steinkohlenlager und speziell über den Wachsthum der Stadt Chicago.

Dr. Delbrück regt eine abermalige Besprechung der Kanalisationsfrage der Stadt Stettin in einer der nächsten Sitzungen an. Die Fortleitung des Kanalwassers zur Verlesung der Blasen, meint er, würde in unserem Klima während des Frostes nicht stattfinden können. Daraus Hübner habe sein früheres System der Abkühlungen in den Städten aufgegeben und wolle jetzt das Kanal-Schlammwasser nicht wie früher an einer Stelle, sondern nach allen Seiten hin zum Ausfluß bringen. Auch in England sei man mit den bisher erreichten Resultaten nicht zufrieden und würde dort diese Frage wieder lebhaft debattirt.

Von den im Zeitlaß befindlichen Fragen wurde die folgende: Sind besondere Vorsichtsmaßregeln nöthig, wenn man Salpeter- oder Salzsäure in bewohnten Räumen aufbewahrt? dahin beantwortet, man habe die Gefäße nur dicht zu verschließen und vor Zerschlagen zu bewahren. Reine Salzsäure läßt sich schwer fest einschließen, wenn sie hermetisch verschlossen, könne leicht bei steigender Wärme das Gefäß gesprengt werden.

— Die Anmeldungen von Freiwilligen für die Schiffe-Kompagnien sind im abgelaufenen Jahre wieder so zahlreich eingegangen, daß hierdurch der Bedarf für 1870 und 1871 bereits vollständig gedeckt ist. Die Landwehr-Beirats-Kommandos sollen daher bei bezüglichen Gesuchen darauf hinweisen, daß Einstellung-Gesuche erst wieder 1872 berücksichtigt werden können.

— In der vorgestrigen Versammlung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins“ sprach der Vorsitzende Armbrust über „Menschenhandel“. Er führte dabei aus: „Die Sklaverei in milderer Form besteht noch jetzt in allen Kulturstaaen, die Sklaven seien die jetzigen Arbeiter, welche man zwar nicht mehr mit Peitsche und Knute, wohl aber in weit grausamerer Weise, durch „Hunger“ züchtigt und nur durch den Sieg der Sozialdemokratie sei die Befreiung von dieser Sklaverei zu schaffen.“ Hübner bezeichnete, anknüpfend hieran, das angeländete Eintreffen schwedischer Arbeiter und Diensthoten ebenfalls als Menschenhandel und bezeichnete es als eine Pflicht der Sozialdemokratie, die „verkauften“ Schweden bei ihrem Eintreffen hieselbst über ihr Unglück zu belehren und sie zur Rückkehr in ihre Heimath zu veranlassen, umso mehr, als die niedrigen Lohnforderungen der Schweden den hiesigen zahlreichen Arbeitern erhebliche Konkurrenz machen und die ohnehin unzureichenden Arbeitslöhne noch mehr herabdrücken würden. Demgemäß wurde auch der Beschluß gefaßt: bei Eintreffen der Schweden hier am Bahnhof zugehen zu sein, um der Agitation zur Rückkehr derselben in geeigneter Weise vorzugehen. — Wenn dergleichen Agitationen für deren Veranlasser nur ein gutes Ende nehmen werden!

— Der seit längerer Zeit bei dem Unternehmer für Gas- und Wasserleitungsanlagen, Schwarz, hieselbst beschäftigte Arbeiter Karl Pichler war gestern Vormittag in dem neu erbauten Reiter'schen Hause, Bellerstraße 14, mit dem Aufbauen der eingefrorenen Wasserleitungsröhren beschäftigt und unterhielt zu diesem Zweck in einem 1. Etage hoch im Hinterhause belegenen Zimmer in einem Eimer von Eisenblech Kohlenfeuer. Gestern Mittag nun fand man jenes Zimmer mit Kohlenrauch angefüllt und P. in der Nähe des noch dampfenden Kohlenbeckens, mühsamlich vom Kohlenrauch erstickt, leblos auf dem Bauche an der Erde liegend. Sofort in umfassender Weise angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Verstorbene, ein durchaus ordentlicher und thätiger Mann, hinterließ Frau und 3 Kinder in schulpflichtigem Alter.

Cölin, 17. März. Vom 1. April ab werden bei den Postämtern zu Cölin, Colberg, Stolp und Resell gestempelte Streifbänder zu 4 Pfennige zum Verkauf gestellt werden. Dieselben werden jedoch nur in Partien von 100 Stück abgegeben mit einem Aufschlage von 3 Sgr. für die Herstellungskosten, also mit 1 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. pro 100 Stück. — Der Polizeikommissarius Ruhnke hieselbst ist zum Polizei-Inspektor ernannt worden.

□ **Stralsund, 16. März.** Als gestern mehrere Fischer mit ihrem auf einem Schiltten geladenen Fange auf dem Eise heimkehren wollten, erbot sich ein ihnen befreundeter Fischer, die Last mit ziehen zu helfen. In dem Augenblicke, als er zu diesem Behuf die Leine ansehte, fiel er tod nieder. Muthmaßlich hatte er sich bei seiner anstrengenden Arbeit erkältet, war darauf plötzlich kalt geworden, und hatte ihn in Folge dessen der Schlag gerührt. Die Beschäftigung unserer zahlreichen Fischer ist bei zugefrorenem Wasser sehr mühsam und öfters gefährlich. Oft fahren sie, auf ihrem Schiltten sitzend, eine Pile in der Hand, die den Schiltten pfeilschnell fortträgt, in ganzen Trupps meilenweit hinaus auf dem glatten Eise, in das sie zum Fang der Fische Löcher hauen, kehren aber öfter ohne Fang durchgefroren und ermüdet zurück. Dann müssen sie wieder, wenn das Eis schon unsicher wird, hinaus, um ihr Brod zu verdienen, und es ereignet sich dann wohl, daß die im Hause ängstlich harrende Frau vergebens auf die Heimkehr ihres Mannes hofft. Vor einigen Tagen hatten wir hier einen reichlichen Segen an Fischen,

kolossale Hechte à Pfd. 2 Sgr., Heringe, Brachsen, ein schönes mehrere Pfund wiegendes Exemplar zu 4 bis 5 Sgr. Noch ist das Eis hier bis nach Rügen hinüber ganz sicher.

Colberg, 17. März. Die Ersatz- und Wiederwahl des Rathsherrn Ronec hieselbst zum unbesoldeten Rathsherrn für die Periode vom 15. Mai d. J. bis zum 16. September 1873 ist von der Königl. Regierung zu Cölin bestätigt worden.

Vermischtes.

— (Der Untergang des Kriegsschiffes „Dneba“.) Ueber San Francisco treffen heute ausföhrliche Nachrichten über den traurigen Untergang des amerikanischen Kriegsschiffes „Dneba“ ein. Am 23. Januar um 5 Uhr Nachmittags lichtete der Dampfer vor Yokohama die Anker, um in die Heimath zurückzukehren. Der Untons-Gesandte hatte Morgens einen Besuch an Bord gemacht und der Mannschaft gute Rufe gewünscht. Man erwartete ein russisches Kanonenboot, aber dasselbe blieb aus, und die zu seiner Begrüßung geladenen Geschütze wurden nicht abgefeuert. Als die „Dneba“ aus dem Hafen dampfte, standen auf den andern Schiffen die Mannschaften auf dem Deck und riefen ihr Lebewohl zu. Zwei Stunden später traf sie das Unglück. Die Offiziere waren eben am Mittagstisch, als die Wache rief: Dampferlichter vor und! und der Schiffskapitan den Befehl gab: Das Ruder an Backbord! Auf dem herankommenden Schiffe, dem Peninsular-and-Oriental-Dampfer „Bombay“, blieb Alles still, so daß man dort wohl die obwohl hell brennenden Lichter der „Dneba“ nicht gesehen haben muß. Die „Bombay“ änderte ihre Richtung nicht im mindesten und ließ geradezu in die Steuerbordseite der „Dneba“, halbwegs zwischen Hauptmast und Besanmast mit solcher Kraft, daß ein Loch entstand, durch welches man in das Innere des Schiffes hineinschauen konnte; zwei Leute, welche am Ruder standen, wurden augenblicklich getödtet. Die „Dneba“ feuerte die geladenen Kanonen gleich darauf ab, aber die „Bombay“ hielt nicht inne. Darauf wurde ein Rettungsboot herabgelassen — die übrigen waren durch den Stoß getrümmert worden —, und in es flogen der Arzt Dr. Stoddart, der Hochbootmann und 15 Matrosen. Als der sechste Rettungsboots abgefeuert war, begann die „Dneba“ zu sinken. Die Offiziere sammelten sich um den Kapitän Williams, welcher seinen Entschluß erklärte, mit dem Schiffe unterzugehen zu wollen. Ein kleiner Kutter wurde noch mit 39 Mann gefüllt, meist Kranken, und sodann schlossen sich die Wasser über dem unglücklichen Schiffe, auf welchem die Mannschuft bis zum letzten Augenblicke aufrecht erhalten blieb. 120 Menschenleben waren ein Opfer der Tiefe geworden. Das Rettungsboot, welches sich während des Sinkens hatte entfernen müssen, näherte sich wieder, um noch einige Rettungsversuche zu machen, aber vergebens. Die Ueberlebenden ruderten ans Land zurück, dort wurden sie von den Japanern freundlich aufgenommen, und ein Führer geleitete sie nach Yokohama, wo sie in der Frühe des folgenden Morgens anlangen und ihr Schicksal erzählten. Die dort ankommende „Bombay“ wurde sofort zu der Unglücksstelle hinausgeschickt und traf auf den Kutter, dessen 39 Insassen sie an Bord nahm. Mehrere andere Schiffe folgten, aber es war nicht mehr möglich, noch ein Menschenleben zu retten. Die japanische Regierung sandte Boote und Apparate hinaus, um nach dem Wrack zu suchen. Die Offiziere und Passagiere der „Bombay“ waren überrollt, als sie von dem Unglück erfuhren, und erklärten, keine Schiffe gehört zu haben, während man diese Schiffe sogar auf dem Lande, 20 englische Meilen entfernt, gehört haben will. Auch soll der Kapitän der „Bombay“ bei der Ankunft von dem Zusammenstoß keine Meldung gemacht haben. Er forderte jedoch sogleich eine marinegerichtliche Untersuchung; und wie ein Telegramm über Ceylon vom 8. März, besagt, ist der Kapitän Eyre von jeder Schuld an dem Zusammenstoß mit der „Dneba“ freigesprochen worden, aber auf ein halbes Jahr suspendirt worden, weil er nicht erwartet habe, um der Mannschuft der „Dneba“ Hülfe zu leisten. Das Eyre mit dem nächsten Postdampfer nach England zurückkehrt, so wird die Darstellung von seiner Seite nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Vörsen-Berichte.

Stettin, 18. März. Wetter trübe. Temperatur + 8° R. Wind SW.
Weizen unverändert per 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 64-68 $\frac{1}{2}$, besserer bis 60 $\frac{1}{2}$, feiner 61 $\frac{1}{2}$, feinstes Mecklenburger 61 $\frac{1}{2}$, bis 65 $\frac{1}{2}$ gelber per Frühjahr 61 $\frac{1}{2}$, 62, 61 $\frac{1}{2}$, bez. u. Br. per Mai-Juni 61 $\frac{1}{2}$, 62 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Juni-Juli 63 $\frac{1}{2}$ bez., 63 $\frac{1}{2}$ Br.
Roggen u. verändert, per 2000 Pfd. loco 76-78 36-38 $\frac{1}{2}$, 79 $\frac{1}{2}$, 42 $\frac{1}{2}$, 80 $\frac{1}{2}$, 43 $\frac{1}{2}$, 82 $\frac{1}{2}$ 44 $\frac{1}{2}$, per Frühjahr 43 $\frac{1}{2}$, 44 $\frac{1}{2}$ bez., 43 $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 43 $\frac{1}{2}$, 44 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., 43 $\frac{1}{2}$ Ob., Juni-Juli 44 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco pommersche 35-36 $\frac{1}{2}$, 36 $\frac{1}{2}$, 36 $\frac{1}{2}$, 37 $\frac{1}{2}$, 70 $\frac{1}{2}$ pomm. per Frühjahr 36 $\frac{1}{2}$ bez.
Safert still, per 1800 Pfd. loco 24 $\frac{1}{2}$ -26 $\frac{1}{2}$, 47, 50 $\frac{1}{2}$ per Frühjahr 26 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 26 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Winterweizen per 1800 Pfd. September-Oktober 97 $\frac{1}{2}$ bez.
Rüböl etwas fester, loco 13 $\frac{1}{2}$, 14 $\frac{1}{2}$ Br., per April-Mai 13 $\frac{1}{2}$, 14 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., September-Oktober 12 $\frac{1}{2}$ bez., 13 $\frac{1}{2}$ Br.
Spiritus steigend bezahlt, loco 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ Ob., Juli-August 15 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., August-September 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br.
Regulirungs-Preise: Weizen 61 $\frac{1}{2}$, Roggen 43 $\frac{1}{2}$, Rüböl 13 $\frac{1}{2}$, Spiritus 15 $\frac{1}{2}$.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von
Hermann Wedbern.
(Fortsetzung.)

„Also träumen kannst Du auch?“ dachte ich und sah in das gute Gesicht, dem der Ernst, welcher jetzt in seinen Mienen lag, wohl stand. Hildegard bemerkte darauf: „Ich begreife nicht, wie man täglich hierher gehen kann, um mitten aus dem besten Leben heraus sich mit Kirchhofsdiensten zu beschäftigen. Ich halte dies für Schwärmerei.“

„O Cousine!“ rief Anna lachend und war in einem Augenblick wieder das übermüthige Mädchen, „wo bleibt Deine gepriesene Menschlichkeit, wenn Du mich der Schwärmerei beschuldigst?“

Sie flog uns voran, den Fußsteig hinauf. Ich warf noch einen Blick auf den stillen Platz, welchen wir verlassen, und hatte das wunderbare Gefühl, diese Stelle würde einst meinem Leben bedeuten. Als wir in's Schloß zurückkamen, traf die Gesellschaft Anstalt, sich in den Saal zum Abendessen zu begeben. — Das Essen scheint hier überhaupt eine große Rolle zu spielen, und nach der Art zu schließen, wie die Ministerin fortwährend meine ungenügenden Leistungen in diesem Punkt kritisiert, steht nicht zu befürchten, daß ich den Hunger kennen lerne. Während der Tafel nahm ich mir nun auch Ruhe, die gefürchtete Frau von Seelach zu betrachten, und fand allerdings, daß die scharfen Blide ihre grauen Augen fasthört genannt werden konnten. Dabei hielt sich die Dame so steif, daß die übermüthige Aeußerung, welche Anna mir zurannte: sie habe ein Lineal verschluckt, nicht ganz unbegründet erschien. Sehr erhellend wirkte dabei der höchst ungenirte Ton, mit dem die gute Frau von Werder zu ihr sprach.

„Na hören's, meine Liebe, machen's nicht so viel

Unstand', langen's nur tüchtig zu. Wir sind ja unter uns, da brauchen Sie sich halt nicht zu geniren.“

„Ich danke sehr,“ entgegnete die Seelache, „vielen Essen ist wider meine Grundzüge.“

„Ach bleiben's mir zu Haus mit den Grundzügen,“ rief die Ministerin, „davon bin ich geschworene Feindin. Leben und leben lassen, das ist der meinige, wenn's überhaupt einer sein soll.“

Die Seelache schien ihre guten Gründe zu haben, warum sie sich diese Zurechtweisung schmeicheln gelassen ließ. Sie fragte nur noch, wann sie das Glück haben würde, den Herrn Minister wieder hier begrüßen zu können.

„Morgen,“ antwortete die Hausfrau, „morgen hoffe ich meinen guten Vered wieder hier zu haben. — Es ist wirklich eine Noth mit dieser ewigen Trennung. Gott weiß, wie viel ich über die ganze Politik sammt der Diplomatie schon geseufzt habe, die christliche Eheleut' nicht einmal zusammen leben lassen. Sehen's, meine Liebe,“ wandte sie sich zu mir, „ich kann den Sommer nicht in der heißen Stadt aushalten, 's ist mir unmöglich, und der Vered kann nicht fort. Da müssen wir also Gott danken, wenn zwei Tage in der Woche kommen, wo wir zusammen sind. Ach, ich glaube, mich hat der liebe Gott im Jora zur Ministerin gemacht! Sehen Sie, das ewige diplomatische Schweigen, was hat mir das allein schon für Kummer geschafft. In der ersten Zeit, als der Vered Minister wurde, da sagt' ich immer grab' das, was Geheimniß bleiben soll' und was mir mein Mann empfohlen hat zu reden, das vergaß ich. 's ist ein Jammer, wenn eine ehrliche Frau gezwungen wird, sich zu so was herzugeben. Jetzt aber hab' ich ein Abkommen mit ihm getroffen. Er darf mir überhaupt nichts mehr sagen von seiner Politik, und dabei fahre ich sehr gut. — Wenn ich nun in Gesellschaft um irgend was gefragt werd', dann schüttle ich recht wichtig den Kopf und thu' als wüßte ich Alles, wenn ich's nur sagen wollt'.

Da werd' ich immer angestimmt und hab' schon hinter mir sagen hören: Die Frau ist ein ebenso großer Diplomat wie der Mann. Ich hatte freilich Mühe, das Lachen zu verbeißen.“

Die gute Frau lachte herzlich und wir mußten alle einstimmen, denn das wichtige Gesicht, mit dem sie uns die Theorie ihrer Politik darstellte, war ungemein komisch. Frau von Seelach sah aus, als habe sie Eßig geschluckt. — Als die Tafel aufgehoben war, richtete sie freundliche Einladungen an die Ministerin, ihr kleines Schloßchen bald mit einem Besuch zu beehren. Dann wandte sie sich ebenso förmlich zu den beiden jungen Mädchen mit derselben Bitte, und zu meinem Erschrecken kam zuletzt auch ich an die Reihe. Wir machten sämmtlich tiefe Verbeugungen und ich hoffte im Stillen, daß diese Vergnügungspartie sich nicht realisiren würde.

Die beiden Mädchen stritten sich um die Ehre, mich in mein Zimmer zu geleiten, bis sie beide witzigten. Wir stiegen die Treppe zum Oberstock hinauf, wo sich ein langer Gang zeigte, an dessen Ende mein Zimmer lag. Anna schlug ein Bettkissen vor und setzte sich in einen Dauerschritt, der unglücklich ausfiel, weil sie das Licht dabei verlor. Wir erreichten unter lauten Gelächern im Dunkeln die Thür und ich fand in dem fremden Zimmer zuerst das Feuerzeug, worauf ich sehr stolz war. Die kleine Stube ist allerliebste, die Mädchen führten mich umher und lobten abwechselnd alle Gegenstände.

„Hier ein Schreibstisch!“ rief Hildegard, einen kleinen altmodischen Secretär öffnend. „Höchst merkwürdiges Antiquitäten-Stück. Wenn Sie Phantasie genug haben, können Sie sich einbilden, daß Luther daran die Bibel übersezt hat.“

Anna öffnete indeß das Fenster und wollte mit dem Licht hinaus leuchten, um mir die Aussicht zu zeigen.

„Was bekomme ich, wenn ich verrathe, wie die

Seelache sich über Sie geäußert hat?“ rief sie, als wir uns endlich trennen wollten. Hildegard hielt ihr den Mund zu, und während des Kampfes rief sie mir stöhnend zu: „Nebste von Werder, eine so hübsche Lehrerin würde ich nie in mein Haus nehmen.“ Damit waren beide Mädchen aus der Thür, und ich hörte ihr fröhliches Lachen auf dem Corridor verklingen.

III.

Wieder ein Tag in dem neuen Leben voll großen Erlebnisse. Heute lernte ich den Minister kennen. Er kam zur Tafel und brachte mehrere Herren mit, von denen ich vermuthete, daß sie bei Hofe sehr hervorragende Stellen bekleiden. Der Verkehr in dem Vered'schen Hause ist aber so einfach, daß der Rang nur verhältnißmäßig keine Rolle spielt. In dem Minister verliebte ich mich, sowie ich ihn gesehen. Du kannst die Milde und Würde nicht schöner vereint denken, als in diesem Gesicht, das von schneeweißen Haaren umrahmt ist. Die gemüthliche Herzlichkeit seiner Sprache läßt den vornehmen Mann beinahe vergessen. Und doch ist er ein großer Diplomat, ich sah es in dem kurzen Gespräch, welches er nach Tisch mit den Herren führte. Da legte sich ein tiefer Ernst über das liebe Gesicht und die Augen sprühten von Geist und Feuer. Ich war genöthigt, diese Wahrnehmung sehr in der Nähe zu machen, da ich auf die Bitte der Ministerin den Herren Kaffee präsentirte. Herr von Werder sah lächelnd zu mir auf und sagte: „Ich danke Ihnen herzlich für die zeitmäßige Unterbrechung, Liebes Fräulein. Ich vergesse so leicht, daß ich in diesem Hause nur Familienvater sein soll, schon um meiner Hausheer willen.“ Sehen Sie das saure Gesicht, mit dem sie unsere Geschäftsverhandlung betrachtet!“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Jenny Joseph mit dem Kaufmann Herrn Alexander Voernders (Stettin-Berlin).
Verlobt: Fräulein Elise v. Thümen mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef Herrn Carl von Thümen (Elegitz-Stettin).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Schröder (Schlagtow).
Gestorben: Herr Schiffscapitain Emil Hubel (Pölitz).
— Herr Heinrich Tüschke (Greifenhagen).
— Frau Charlotte Igel geb. Wiersch (Eslin).
— Frau Dor. Schreiber geb. Wittschwager (Eslin).
— Frau Henri. Fod geb. Daus (Colberg).

Termine vom 21. bis incl. 26. März.

- In Substitutionsfällen.**
21. Kr.-Ger.-Comm. Hohenberg. Bädnergrundstück Nr. 42 zu Gr.-Mellen des Eigenthümers Carl Raab.
22. Kr.-Ger.-Comm. Swinemünde. Grundstück Nr. 185 am Markt selbst genannt das „deutsche Haus“, der verw. Frau von Holland gehörig.
23. Kr.-Ger.-Comm. Jacobschagen. Die in Altheide und resp. in Ravenstein'scher Pflanzengarten Grundstücke der Wittve und Erben des Colonisten Michaelis Seide.
24. Kr.-Ger.-Comm. Stettin. Das der verehelichten Gutsbesitzerin Adewig geb. Schleich gehörige, im Randower Kreise belegene Vorwerk Buchholz.
25. Grundstück Martinstr. Nr. 3 zu Vredower Anteil des Arbeiters Kaurig.
26. Kr.-Ger.-Comm. Trepow a. T. Bädnerhaus Nr. 69—70 nebst Pertinenzien in Siebenbollenthin des Webers Haader.
27. Kr.-Ger.-Comm. Pölitz. Der siebenruthige Gopfen-garten Nr. 181 nebst Aflugland des Baumanns Carl Bischoff dafelbst.
28. Kr.-Ger.-Comm. Hohenberg. Bädnergrundstück Nr. 13 in Stebenhagen des Carl Odenburg.
29. Kr.-Ger.-Comm. Garg a. D. Die in Hohenreinken-dorf belegenen Grundstücke der Ehefrau des Stell-machers Pomente.
30. Kr.-Ger.-Comm. Stettin. Grundstück des Sattlermeisters Ferd. Stabe, Pommerendorfer Anlagen, Apfelallee Nr. 11.
31. Kr.-Ger.-Comm. Massow. Grundstück Nr. 61 zu Priemhausen des Mühlenbesizers Ferd. Bahl.
In Konkursfällen.
22. Kr.-Ger.-Comm. Stettin. Erster Anmeldestermin im Konkurs über das Verm. des Materialwa-renhändlers Streich v.
23. Kr.-Ger.-Comm. Colberg. Erster Prüfungstermin im Konkurs über das Verm. des Rittergutsbesizers Albrecht-Lessendorf zu Gr.-Vorbeck.
24. Kr.-Ger.-Comm. Colbin. Zweiter Prüfungstermin im Konkurs über das Verm. des Zimmermeisters Sieck dafelbst.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die Lieferung der für unsere Werkstätten pro 1. April 1870 bis 1. April 1871 erforderlichen Materialien sowie das Einlegen der Fensterheben in unsere Lokomotiven und Wagen auf den Stationen Berlin, Neustadt, Angermünde, Stettin, Stargard, Belgard, Colberg, Eslin, Stolp, Pasewalk, Greifswald, Stralsund und Wolgast beabsichtigen wir an den Mindestfordernden zu vergeben. Unternehmer erlauben wir daher, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung der Werkstätten-Materialien an der Berlin-Stettiner Eisenbahn pro 1. April 1870 bis 1. April 1871“

bis zum 30. März cr. an uns einzulegen.
Die Bedingungen sind im Bureau unseres Abtheilungs-Baumwollens Büse zu Berlin und im Bureau unseres Obermaschinenmeisters Kretschmer auf dem hiesigen Bahnhofe einzusehen.

Stettin, den 12. März 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.

Am Freitag, den 25. März cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf hiesigem Bahnhofe gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: circa 300 Ctr. alte 23 pfundige Schienen, 1020 Ctr. 22 1/2 „ 1500 Ctr. 21 „ 162 Ctr. 18 1/2 „ 8370 Pfd. alte Lagen, 12288 Pfd. Schmelzeisen, 15327 Pfd. unverbz. Gußeisen, 131' Gasrohre, 620 Pfd. Gußeisen, 94 Pfd. Rumpfniedererschlag, 1335 Pfd. Messpapier, 2081 Pfd. Natursalz, altes Tannenz, Glasbrocken, eif. Deisen, sowie eine Menge noch brauchbarer und unbrauchbarer Geräte und Utensilien, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termin an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 16. März 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorf. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der königlichen Dampfzucker- und Dampfböte werden für das laufende Jahr 600 Last grobe beste Newcastler-West-Hartley-Stelm-tosen erforderlich, deren Lieferung im Wege der Sub-mission erfolgen soll.

Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, müssen bis zu dem 23. März cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau abgegeben werden, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Bedingungen liegen hier aus, werden auch gegen Er-stattung der Kosten mitgetheilt.

Swinemünde, den 11. März 1870.

Der Bau-Inspektor

Alsen.

Premislaß, den 15. März 1870.

Zu dem am 1. und 2. April c. jedesmal von 11 Uhr Vormittags ab, in Stettin im Hotel de Prusse stattfindenden Frühjahrs-General-Versammlung der Pommer'schen oekonomischen Gesellschaft haben wir alle Vereinsmitglieder, sowie sonstige Gönner und Freunde der Landwirtschaft hierdurch ergebenst ein.

Haupt-Direktorium
der Pommer'schen oekonomischen
Gesellschaft.

ges. A. von Hagen.

Der Untopfsch 4 1/2 % Staats-
Anleihen in konsolidirte Rente
kann bei uns Zug um Zug stattfinden.

Scheller & Degner.

Bei Abhaltungen von Auktionen für
Stadt und Land empfehle mich angelegent-
lichst. Gebühren auf's allerbilligste
und Regulirung in kürzester Frist.

Herm. Ritterbusch,

Auktionator, I

Greifswald.

Maschinen-Ausstellung des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins in Rostock vom 16. bis 18. Juni 1870.

Angenommen werden alle Sorten Maschinen-Instrumente und Materialien, welche irgend einem landwirthschaftlichen Zwecke dienen.

Zu Prüfung kommen Dampfmaschinen, Dampfbreschmaschinen, Sägen und Mühlen für Dampftrieb, Dampfbrennmaschinen und andere derartige Maschinen und Geräte. — Das Resultat der Prüfungen, welche vor Beginn der Ausstellung beendet sein müssen, wird durch einen Bericht der Prüfungs-Kommissionen sofort veröffentlicht. — Eine Prämierung findet nicht statt.

Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum 16. Mai d. J. bei dem Sektions-Vorstande, Herrn Porze auf Hoggow bei Bahnhof Valendorf oder bei dem Herrn Kommissionsrath Wachtler in Rostock erfolgen.

Wegen Transportkosten-Vergütung haben die Aussteller mit dem Sektions-Vorstande in Unterhandlung zu treten. — Von den Eisenbahn-Direktionen sind wesentliche Frachtermäßigungen angelegt.

Programme, Abdrücke der Prüfungs-Grundzüge und Anmeldungs-Formulare werden beide oben erwähnten Sektions-Mitglieder auf Verlangen zuhändigen.

Die Maschinen-Sektion des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins.

Epileptische Krämpfe (Fallung)

heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kiliach in
Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert abgehe l.

VII. Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechs-jährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre und zwar

am 3., 4. und 5. Mai c.,

in Breslau eine große Ausstellung und einen
Markt von landwirthschaftlichen, auch forst-
und hauswirthschaftlichen Maschinen und Ge-
räthen.

Die Markt-Ordnung und Formulare zur Anmeldung sind demnächst bei dem unter-zeichneten General-Sekretair W. Korn in Empfang zu nehmen.

Ein Standgeld ist auch für bedeckten Raum nicht zu entrichten. Prämien werden nicht ertheilt.

Zur Expedition wird Herr J. C. J. Weiß hier, Büttnerstraße 34, empfohlen. Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu besuchen.

Anmeldungen werden nur bis zum 1. April cr. entgegengenommen.

Breslau, den 2. Januar 1870.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

R. Seiffert, W. Korn (Breslau, Fränkelplatz 7.)

Forst- u. steuergrüne Tuche, Militairtuche
und Trikotees, Vivree- und Manteltuche, schwarze
Tuche und Satins, sowie Billardtuche in vor-
züglichen Qualitäten, empfiehlt die Tuchhandlung
von J. E. Jonas, Schulzenstr. 27—29.

250,000 M.
bilden den Haupt-Gewinn der großen, von
der hohen Regierung genehmigten und
garantirten
Geld-Verloosung.
28900 Gewinne kommen in wenigen Monaten
zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich
Haupttreffer:
250,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000,
25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000,
8000, 6000, 21mal 5000, 36mal 3000,
126mal 2000, 206mal 1000 etc.
Die nächste Gewinnziehung wird schon am 20.
April a. e. amtlich vollzogen und kostet hierzu
1 ganzes Original-Staatsloos Thlr. 2
1 halbes " " " 1
1 viertel " " " 15 Sgr.
gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.
Jedermann erhält die Original-Staatsloose selbst
in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne
von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.
Alle Aufträge werden sofort mit der größten Auf-
merksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigelegt
und jegliche Auskunft wird gratis erteilt. Nach
stattegefundener Gewinnziehung erhalten die Inter-
essenten amtliche List und Gewinne werden prompt
überreicht.
Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-
Verloosung steht nahe bevor und da die Beteiligung
hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so be-
liebe man, um Glückloose aus meinem Debit zu
erhalten, sich baldmöglichst direkt zu wenden an
J. Weinberg junior,
Staats-Effekten-Handlung,
Hofe Str. Nr. 29 in Hamburg.

Sintenis
Petroleum = Pyrometer
Kennzeichnet nach Graden des Entzündungs-
punktes genau die Güte des zu prüfenden Petro-
leums und gewährt durch erfahrungsmäßig für
gute, als schlechte gereinigte Destillate des Amerik.
Koh-Petroleum in Amerika und England geltenden ge-
setzlichen Bestimmungen sichere Schutz, sich vor An-
kauf und Gebrauch der in großen Quantitäten
im Handel kommenden schnellbrennender, schlecht
raffinirter und gefälschter Fabrikate zu hüten.
Die Verfertigung dieses höchst wichtigen Instrumentes
geschähe entweder gegen Einzahlung von
1 Thlr. 17 Sgr. incl. Packung oder gegen Postnachnahme
Seitens des Verfertigers des Pyrometers.
Carl Naucke jr., Mechaniker,
Mangdeburg.

Milch-Niederlage und Butter-Handlung.
Schnelles schweres Land-Brot a 5 Kr.
Beste saure Sahne zum Braten,
süße Kaffee-Sahne
empfiehlt
Ernst Strobach, Hofmarktstr. 10.

Glanz-Wäsche.
Hubing's Wasch- & Patent-Bügel-Anstalt
für Herren- und Damen-Kragen, Manschetten,
Oberhemden und Chemisets etc. bei
L. Schütting,
Rosengarten 16.

Zum bevorstehenden Umzug empfehlen
alle zur Gasbeleuchtung gehörigen Artikel
und Apparate, als Kronen, Ampeln, Zug-
arme, Schaufensterbeleuchtungen, Laternen,
Kocher etc., auch übernehmen die Anlagen
neuer Gasleitungen, sowie Umänderungen
und Reparaturen.
C. Jentzen & Co.

Ein Kraft- und Stoffmittel — kein
Arznei- oder Heilmittel.
Dr. Koch's
Mannbarkeits-
Substanz
(in Flaschen zu 1, 1½, und 1½ Ltr.)
Nur direkt, unter Zusage
strengster Diskretion, zu beziehen durch
Dr. Koch, Berlin, Belle-Alliancestr. Nr. 4.
Bestätigung.
Ich bescheinige hiermit, daß Lausende an Ge-
schlechtschwäche, den Folgen der
Selbstbefriedigung und Aufsteckung Lei-
dende durch den mehrwöchentlichen Genuß von
Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz —
eines durchweg exquisiten Nährstoffes — radikal
regenerirt worden sind. Dieser immensen, auf
ganz natürliche Weise bewirkten Umwandlung,
welche allseitig — mithin auch ärztlichseits —
die größte Beachtung verdient, haben die Be-
treffenden beiderlei Geschlechts dem Herrn **Dr. Koch**
gegenüber durch Wort und That die
unwiderlegliche Anerkennung zu Theil werden
lassen.
Dr. Heins,
praktischer Arzt etc.

Neu!
So eben erschien und steht auf franko Verlangen gratis und franko zu Diensten:
Uebersicht
der gelesenen
Zeitungen und Lokalblätter
des In- und Auslandes,
für welche
Aufträge zur Einrückung von Anzeigen jeder Art
von **H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig**
angenommen und zu Originalpreisen berechnet werden. Mit Angabe der
Insertionspreise und Auflagen.

Neue Badische Landes-Zeitung.
Mannheimer Anzeiger.
mit dem **Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.**
Demokratische Zeitung redigirt von **Dr. Josef Stern.**
Täglich 2mal in Groß-König-Format. — Auflage **7200.**
Für das **Zweite Quartal 1870 (April, Mai, Juni.)**
im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr.
Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 1 Sgr.
Hierzu laßt ein
Mannheim, im März 1869.
Die Verlagsbuchhandlung J. Schnelder.

Alle Brüche heilbar.
Bruchleidende, welche eine Schrift (mit Beschreibung und
vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Brucharztes zu
erhalten wünschen, können dieselbe gegen Einzahlung einer
1 Gr. oder 3 Kr. Marke, franko von **Paul Rübiger**
in **München** beziehen.

Richard Grundmann.
Bei der heute benutzten Ziehung der 3. Klasse
141. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000
Th. auf Nr. 62 931. 1 Gewinn von 2000 Th. auf Nr.
16,878. 3 Gewinne von 1000 Th. auf Nr. 34,348,
52,501 und 60,767. 2 Gewinne von 600 Th. auf Nr.
20,910 und 71,314. 3 Gewinne von 300 Th. auf Nr.
9975, 88,662 und 88,981. 6 Gewinne von 100 Th. auf
Nr. 50,490, 58,073, 63,900, 74,119, 75,366 und 84,829.
Berlin, den 17. März 1870.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste
der am 17. März 1870 gezogenen Gewinne
unter 100 Thlr.
141. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()
beigelegt. Nummern, denen keine () folgen, haben 45
Gewinne.
45 47 71 (50) 99 100 272 75 329 94 430 68 504
29 95 96 636 75 86 748 52 59 866 84 921 39
(80) 54 59 98
1020 28 47 154 201 17 364 404 7 (50) 86 571
643 60 875 (50) 959 65
2014 56 122 39 83 99 251 65 96 392 470 76 93
523 61 73 608 70 715 58 814 53 83 905 (60)
7 53 90
3003 (50) 56 (60) 125 65 74 77 90 216 72 76 (50)
314 37 65 542 659 95 820 30 988 92 95
4017 66 95 98 114 63 233 62 71 383 430 557
605 27 743 79 802 3 12 83 957
3058 (60) 69 82 100 334 72 79 (60) 88 408 41
54 65 75 881 604 62 76 97 722 27 812 20 67
933 50 87 (60)
6067 (80) 139 278 (60) 313 (50) 47 84 400 74
555 60 84 86 630 37 84 709 19 68 70 821 24
94 944 68 83
7085 180 201 52 (80) 320 52 60 611 703 865
932
8021 25 36 65 95 106 200 14 (80) 27 307 17 38 84
411 (50) 48 504 12 83 612 90 91 719 817
9041 64 (50) 92 111 14 57 83 234 37 87 363 80
81 92 420 (50) 54 74 508 47 84 89 606 45 65
7718 74 (60) 843 49 91 910
10066 103 55 241 63 314 27 53 58 70 416 18
54 544 61 703 54 903 7 12 32
11117 237 63 333 74 (50) 432 55 60 587 609
47 782 902 (80) 41 81
12121 39 48 55 75 88 208 20 89 (50) 369 81
413 683 702 (60) 854 85 903 57 63 87 92
13041 106 56 200 16 421 27 563 604 (60) 837
63 919 47
14149 88 227 (50) 40 57 66 597 640 62 85 708
74 905 23 29 53 66
15049 121 84 209 (80) 384 500 19 81 85 621
62 725 33 49 60 (50) 90 817 62 76 936 (50)
71
16047 53 83 (50) 158 307 44 85 428 48 53 60
566 81 82 604 12 33 36 94 804 19 79 982
17026 95 175 (50) 259 402 562 85 619 795
862 993

51057 85 140 46 73 207 17 64 (60) 316 (50)
407 36 54 57 (50) 60 67 513 615 67 743 75
801 (50) 9 28 954
52019 26 (50) 186 99 317 13 (50) 35 96 562
790 845 54 927
53057 143 54 227 30 (50) 352 66 74 78 89 528
39 87 603 46 54 92 97 99 718 44 53 54 864
(80) 933
54164 89 248 336 44 77 437 44 92 521 74 623
45 71 774 820 46 68 921 44 89
55185 216 27 70 88 92 337 61 437 75 95 (60)
605 17 (60) 32 33 62 65 73 740 46 888 97 937
88 (50)
56110 320 415 500 13 25 791 820 83 90 954
(60) 75 77 94
57020 (50) 28 106 55 210 817 82 (50) 403 12
28 95 97 527 (50) 37 74 667 714 842 86 907
14 64
59017 40 46 101 85 87 238 47 56 91 314 68 75
89 509 17 91 680 (50) 701 45 825 40 74
59000 (50) 44 47 49 308 21 67 (80) 452 616
70 88 700 20 66 72 829 60 (60)
60014 129 55 (60) 60 (50) 71 90 92 229 57 (50)
432 50 611 42 (50) 55 56 68 79 702 21 43 83
803
61017 40 62 94 120 21 299 334 437 520 73
(60) 690 99 (50) 855 911 73 84 92
62034 96 181 216 (60) 26 79 316 21 461 85
88 575 (60) 694 741 68 74 (60) 873 947
63117 82 211 401 30 55 624 90 703 16 (50)
56 845 75 91 907 41 50 79
64038 42 92 121 96 97 208 (50) 36 300 17 (80)
42 (60) 411 504 6 69 758 (60) 804 80 95 913
83 87 (50) 89
65001 (60) 53 126 40 98 230 31 65 409 10 18
513 37 58 834 72
66008 16 62 119 248 320 28 87 506 606 717
67042 78 154 98 248 350 427 87 574 701 16
826 52 75 913 35 56 68 75
68021 30 183 227 (60) 48 94 332 34 95 510
24 33 52 97 (60) 637 44 (80) 831 56 949 (50)
69069 183 213 27 58 321 75 96 413 530 618
79 94 716 75 826 52 919 25 46 70 76 78 90
70039 (60) 64 94 289 (50) 94 433 37 506 68 76
99 684 738 (60) 39 61 66 816 57 949
71010 121 235 55 80 88 350 56 60 80 446
556 774 98 (50) 812 70 82
72012 168 72 251 91 (50) 407 46 500 47 67 84
609 40 87 97 717 44 61 64 803 5 98 968
73106 250 70 (80) 310 97 405 (50) 601 12 36
732 51 806 934 39
74029 78 257 94 316 63 415 636 39 49 (50)
51 (50) 704 806 22 31 70 916
75028 125 212 302 26 58 444 91 99 554 67
(60) 78 767 863 966 74
76021 113 34 (50) 69 216 31 42 457 503 42
47 67 603 (50) 63 88 746 88 95 (50) 808 (60)
12 30 42 929 98
77092 (50) 153 93 294 97 302 26 63 429 38
72 501 37 51 59 87 603 53 92 749 71 811
944 74
78038 (50) 41 220 54 94 360 410 34 43 (60)
56 506 8 56 87 683 792 841 52 (60) 58 66
934 40 76
79012 76 134 82 201 61 (50) 79 448 552 56
80 603 9 35 78 823 32 58 59 926 43 94
80133 (50) 71 73 76 246 392 (50) 400 77 540
633 72 731 71 78 (50) 916
81144 200 2 95 99 367 411 25 84 538 672 93
714 81 813 33 66 924 36 (50) 49 72 73
82041 56 90 (50) 286 327 403 529 602 8 50
57 91 715 72 88 826 45 98 908 42 65 87
83004 13 54 89 170 204 5 36 61 331 73 469
72 577 95 604 82 758 86
84055 76 148 60 72 77 242 47 92 316 42 72 90
414 40 514 61 600 5 47 61 69 91 725 37 803
22 86 975
85005 29 73 77 142 52 62 (60) 244 65 68 365
95 498 524 628 51 736 41 82 86 804 (60) 12
35 48
86036 51 79 84 120 33 54 227 37 63 304 7 47
416 523 30 778 97 881 88 939
87002 42 60 69 103 77 83 243 45 88 92 403 44
500 6 10 650 737 800 4 65 989
88082 32 100 80 261 305 73 467 510 77 633
789 94 851 88 915 95 99
89085 108 59 97 207 24 25 52 69 96 354 416
67 88 514 35 99 634 48 69 91 94 705 41 (50)
69 82 90 878 88 (50) 97 923 (60) 66 88
90205 97 306 77 91 465 98 589 716 25 63 87
997
91010 70 78 236 59 83 319 75 86 404 39 99
772 (80) 815 40 959
92058 61 68 97 147 84 94 280 324 497 (10)
501 17 50 (60) 600 78 703 30 840 (50)
93046 116 35 38 60 23 239 75 369 493 509
12 607 50 77 98 776 (50) 837 99 909 20 21 41
94185 245 (80) 55 411 (50) 21 503 13 34 64 98
(50) 705 25 55 79 95 803 33 90 (50) 929 39 66

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Ein junger Mann, aus achtbarer Familie, wird als
Lehrling für ein Exped. u. Com.-Geschäft gesucht. Selbst-
geschriebene Adressen nimmt die Expedition d. B. sub
H. B. entgegen.
Bei einer Herrschaft wird ein Kindermädchen od. Kinder-
frau gefucht, und ein Hausmädchen, die gut nähen
und plätten kann, gefucht. Wo sagt die Expedition d. Bl.
Eine geliebte Modistin findet Anfangs April cr. eine
gute Stelle. Reflektirende wollen sich gefälligst melden bei
J. Grotto in Burg-Reinfort bei Münster.

Variété-Theater.
Freitag, den 18. März.
Von Stufe zu Stufe. Lebensbild mit Gesang in 6
Bildern von Hugo Müller. Musik von R. Bial.
Sonnenabend, den 19. März.
Barbara Ulrik, oder: Das Nonnengrab zu Arafan. Zeit-
gemälde in 4 Akten. Ein geliebter Handtuch.
Pöffe mit Gesang in 1 Akt von D. Ratsch. Musik von
Conradi.

Stettiner Stadt-Theater.
Freitag, den 18. März.
Erstes Gastspiel des Herrn **Dumont-Savanny.**
Marie, die Tochter des Regiments.
Romische Oper in 2 Akten von Donizetti.
Sonnenabend, den 19. März.
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.